

ZEITSCHRIFT
FÜR
ROMANISCHE PHILOLOGIE

Herausgegeben von
GUSTAV GRÖBER

1907
31. Band

Unveränderter Nachdruck
1968

MAX NIEMEYER VERLAG TÜBINGEN
—
AKADEMISCHE DRUCK- u. VERLAGSANSTALT
GRAZ - AUSTRIA

haft), für das bei Tommaseo-Bellini ein Beleg aus dem 16. Jhrh. steht, und welches in Toskana lebendig zu sein scheint (*lupacante* s. oben) dürfte aus Spanien entlehnt sein (span. *lob-* wurde mit ital. *lup-* übersetzt). Ob ancon. *argano* (Nemnich), tar. (und serb. von Ragusa) *carlo* und andere Namen des Hummers hierher gehören, weiß ich nicht; mit Bestimmtheit leugnen läßt es sich nicht wenn wir erwägen mit welcher Mühe wir unter der Maske des „Elefanten“ und „Löwen“, des „Lombarden“ und „Normanders“, des „Ruderknechts“ und „Seefahrers“ die „Heuschrecke“ entdeckt haben.

„Maulwurfsgrille“ im Rom.¹

(zu Studj rom. IV, 149—165).

Cl. Merlo hat, wobei ihm wohl seines Lehrers Salvioni „Leuchtkäfer“ (Hochzeit Salvioni-Rossi 1892) vorleuchtete, der weit weniger poetischen, aber nicht minder merkwürdigen Maulwurfsgrille ein sorgfältiges Onomastikon, mit einem hübschen, leider nur geschriebenen Titelbild, gewidmet. Wir haben dergleichen sehr nötig und vieles dergleichen; wir atmen ja auf wenn durch die eintönige Mannigfaltigkeit, die willkürliche Gesetzmäßigkeit des Lautwandels hindurch, Menschen und Dinge in ihren lebendigen Beziehungen zueinander uns erkennbar werden. Mit vielen andern Tieren ist die Maulwurfsgrille verglichen worden, besonders mit dem Maulwurf, woher sie auch ihren gelehrten Namen *grillotalpa* führt (hierher gehört auch mdl.-franz. *vourpe*, Ztschr. XXVI, 396). Wegen des rotbraunen, seidenglänzenden Filzes der sie bedeckt, mit dem Bären, aber nur im Lande der Bären selbst: russ. *medvédok*, slow. *medvedec*, serb. *medvedac*, -ak, eig. „Bärchen“. Mit der Ackermäuse (*mus agrarius* Pall.) oder der Waldmause (*mus silvaticus* L.): friaul. *musane*; denn so (nicht von *muse* „Schnauze“, sondern { *mus* **aranea*, das im Rom. öfter verkürzt worden ist) heißen auch die beiden andern Tiere (vgl. d. *Riehmaus*). Mit Frosch oder Kröte: mdl.-franz. *raine*, *fauusseraie* (nicht -rr-), d. *Reikröte*. Mit dem Salamander: mdl.-franz. *tè*, *ta* (*taitis* hat Nemnich) = *té*, *ta*, *tac* u. s. w. „Salamander“ (Roll.), und auv. *tête-vache* = mdl.-franz. *tasse-vaiche*, *tosse-vèche*, *telle de vache* „Salamander“. Mit dem Krebs: (mdl.-ital. u. -franz.), d. *Erdkrebs* (entsprechend russ.), megl.-rum. *racică*. Mit dem Skorpion (in manchen Gegenden gilt der Biss der Mg. für giftig): norm. lothr. *scorpion* (aber den Skorpion selbst gibt es dort nicht), arom. *şcracu*. Ich bin geneigt auch in lang. *esquir*, *eschirpe*, *eschèrpi* „Mg.“ das alte prov. *escorpi*, bearn. *escrèpi*, *escripi* „Skorpion“ wiederzufinden, welches durch das von Merlo angeführte Verb nur umgestaltet worden wäre (mit Anlehnung an gleichbed. *destrùchi*) oder sich mit einem unserem *Zirpe* entsprechenden Worte vermischt hätte. Für ein solches, also mit *escirpa* u. s. w. unvereinbares halte

¹ Die bei Merlo als „voci oscure“ und gar nicht vorkommenden rom. Wörter zeichne ich durch gesperrten Druck aus.

ich lang. *ciéupre* „Mg.“, nämlich { **silpre*, **sirpre* (vgl. arom. *firipuliū* u. s. w. oben S. 17). Mit der Kellerassel: saint. *treue* in beiden Bedd. = franz. *truie* „Sau“; südfranz. *pourcagnou* hat nur die Bed. „Mg.“, aber gewifs durch Vermittlung von „Kellerassel“ (ebenso wie bulg. *popovo prasence* „Mg.“, eig. „Pfaffenschweinchen“; vgl. slow. *prasiček* „Kellerassel“). Mit andern Insekten: serb. *ronac* „Mistkäfer“ und „Mg.“; madj. *lótetū* „Mg.“, eig. „Pferdelaus“. Mit der Schnecke: frascat. *ciammella*. Obwohl Merlo dieses unter den dunkeln Wörtern anführt, vergleicht er doch ganz richtig abr. *ciammarica* (so auch märk., zu Ascoli Pic., s. Ztschr. XXVIII, 484) u. s. w. „Schnecke“ dazu. Das wichtige chian. *ciaramella* „Mg.“ ist ihm entgangen; vgl. abr. *ciaramelle*, *ciammarelle*, *ciarmarelle* „Schmetterling“¹, und arezz. *ciaramilia* „Gebäck in Schneckenform“ (= flor. *chiocciolino*), metaur. *ciaramilla*, *ceramilla* „Osterbrezel“ neben ital. *ciambella* „Brezel“. Denn dieses Gebäck hat seinen mittelital. Namen, in dem man *suavillum* zu erkennen meinte, in der Tat von der Schnecke entlehnt (vgl. Rom. Etym. II, 23 ff. Ztschr. XXVI, 322 f.); Norditalien gebraucht ihn mit stimmhaftem Anlaut: *giambela*, *zambela*, daher südfranz. *jambeleto*, *gimbeleto* u. ä. („d'origine incertaine“ Dict. gén. unter *gimblette*), Friaul mit Reduplikation *cicimbele*; Süditalien hat dafür *tarallo*, -a. Dafs die Mg. auch kurzweg als „Wurm“ bezeichnet werden kann, versteht man leicht; ital. *vermine* steckt in dem versil. *verminice* „Mg.“, das wohl nur in der Endung für Merlo dunkel ist. Dieses *vermin-* scheint mir freilich eine Umbildung von d. *Werbel* „Mg.“ zu sein, welches in den Mdd. Frankreichs und Norditaliens mit verschiedenen, aber naheverwandten Bedeutungen auftritt (z. B. bearn. *barbóu* „Kellerassel“). Ich habe darüber Ztschr. XXVI, 395 f. gehandelt, wozu man vergleiche Ernaut Rev. celt. XXV, 277 ff. XXVII, 77 ff. (im Anschluß an bret. *gwerbl* „Geschwulst“). Der gewöhnliche deutsche Ausdruck für die Mg. ist *Werre* (daraus + *Wiebel* leite ich *Werbel* ab), *Werl* (daher slow. *vrlec* „Mg.“, s. Štrekelj Zur slavischen Lehnwörterkunde S. 73). Dem *Werre* nun entsprechen südfranz. *bar*, *baro* „Mg.“, sowie gewisse Wörter ähnlicher Form und Bedeutung; „l'etimo non è chiaro“, sagt Merlo; sie hätten demnach unter die „voci oscure“ gehört. Mit dieser Wortgruppe berührt sich innigst, wie ich a. a. O. auseinandergesetzt habe, eine andere, aus der südfranz. *baboi* u. s. w. „Mg.“ stammen. In der langen Anmerkung welche Merlo hierzu gibt, zeigt er sich auf dem richtigen Weg zur Würdigung dieser zweiten Gruppe. Ich habe seit lange die Absicht mich eingehender mit ihr zu beschäftigen, nachdem ich schon Ztschr. XIV, 178 ihren Charakter angedeutet hatte (gegen die dort gegebene Erklärung von ven. *momò* „Drohung“ wird wohl Vidossich Archeogr. triest. 1906 S. 78 die seinige nicht aufrecht halten).

¹ Es liegt eine Übertragung von „Raupe“ auf „Schmetterling“ vor; für „Raupe“ und „Schnecke“ aber stellt sich leicht dasselbe Wort ein — die zweite Hälfte von abr. *ciammaruca* = -ica geht auf *eruca* zurück (s. Rom. Etym. II, 193 f.).

Auch die Lieblingsspeisen der Mg. oder vielmehr diejenigen derselben bei welchen sich die Menschen am meisten geschädigt fühlen, haben an der Namengebung großen Anteil. Ich bemerke nur das sich zu dem „Lauchverwüster“ Südfrankreichs und Piemonts auch neugr. *πρασόκουρας* stellt. Sehr auffällig ist rum. *conopiștirișă*, bei Tikin wohl richtig als „Hanfgrille“ erklärt; aber die Nebenformen sind so mannigfache das noch andere Möglichkeiten nicht ausgeschlossen erscheinen. Die beiden ersten Silben sind sogar abgetrennt und zu *cucóna* erweitert worden, sodas es nun heißt *Cucóna Chifterișă* u. ä. „Dame Maulwurfsgrille“, was geradezu Lafontainisch anmutet.

Von den Wörtern welche sich auf die Tätigkeit des Tieres ohne Angabe eines Objektes beziehen, sind wegen ihrer Endung sehr bemerkenswert südfranz. *chaplun*, *-elum* und *laiun*, *-um*; jenes bedeutet sonst „Zerhacktes“, dieses muß eigentlich soviel sein wie „Abgeschnittenes“ (vgl. südfranz. *rataillon* bei Roll. „Mg.“, eig. „Abgeschnittenes“). Die Grundlage für den konkret-aktiven Sinn ist das Abstraktum „Zerhackung“ u. ä.; vgl. noch das auf anderer Übertragung beruhende südfranz. *coutello* „Mg.“, das sich übrigens mit *courtelle* (bei Nemnich), lang. *courtiolo* „Mg.“ berührt. Dem Stamme nach besonders bemerkenswert ist pav. *rugaröla* „Mg.“. Ich bezweifle das das lomb. *rugá* u. ä. von *eruca* „Raupe“ abgeleitet ist; doch mag es damit urverwandt sein. Ein **rucare* als lat. Nebenform von *runcare*, über dessen etwaige Beziehungen zu *erūca*, *rūga*, *corrūgus* man Walde sehe, würde sehr gelegen kommen; *rugaröla* würde dann ganz zum d. *Rietwurm*, *Reitwurm*, *Reutwurm* „Mg.“ stimmen, dessen erste Hälfte sich vielleicht in dem südostfranz. *arête* (doch auch *tarrette*), *aridé*, *érite*, *arote* u. ä. „Mg.“ wiederfindet (der anlautende Vokal aus dem Artikel?). In andern Gegenden der Lombardei bedeutet *rugaröla* eine Art „Fingergeschwür“; ganz ähnlich slow. *bramor* neben und für *mramor* „Mg.“ und „Spat“ (bei Pferden), „Beinfräs“, „Skrofeln“ (so Pleteršnik: Janežič hat nur: „Fingergeschwür“, „Wurm“). Man kann sich kaum denken das der Bedeutungsübergang bei dem slawischen Wort in anderer Richtung erfolgt sei als beim italienischen und beim deutschen (*[Finger]wurm*); immerhin muß bemerkt werden das slow. *mramor* auch „Marmor“ und lat. *marmor* auch „Spat“ ist.

Lat. *caucus*,

welches im Rumänischen fortlebt und auch in das Kymrische, Angelsächsische und Baskische eingedrungen ist, habe ich Bask. und Rom. S. 21 noch im wallis. *kə*, *kō* gefunden; genauer ist dieses $\{ \text{caucus} + \text{cochlea} (*\text{coca})$, von deren Berührung ich schon Rom. Etym. II, 21 gesprochen hatte.

Ital. *tecomeco*

wird bei Tommaseo-Bellini zunächst erklärt als „colui che, parlando *teco*, dice male del tuo avversario, e parlando col tuo avversario